

Spiel mir das Lied von der Liebe

Joey x Kaiba---> Kapitel 9 ist da :3

Von Himbeerkeks

Kapitel 1: 1. Kapitel

hallo meine Lieben ^-^

Ausnahmsweise mal eine Geschichte, die noch nicht auf Mexx oder anderen Orten hochgeladen wurde ist. Nehmt euch doch die Zeit und lest sie durch ^-^

ich empfehle dazu:

http://www.youtube.com/watch?v=C9i_7p7QPJg

Clueso-Verlierer

Das Lied hat mich dazu inspiriert ^.^

Es fing alles damit an, dass Joey am anderen Ende des Telefonshörers saß und gelangweilt immer wieder nuschelte: „Hm... Jaaaa“ und „Ja, mal sehen.“

Desinteressiert schaltete er durch das freitagabendliche Fernsehprogramm und fluchte leise, da nur Wiederholungen kamen.

Tristan erzählte derweil voller Elan, was er am Wochenende alles vor hatte und versuchte Joey davon zu überzeugen, sich ihm anzuschließen. Joey selber fühlte sich jedoch die letzten Tage nicht sonderlich wohl und gab dem winterlichen Schneetreiben die Schuld dafür, denn das Wetter drückte ihm ungewohnt stark auf die Stimmung.

Vermummt wie Diebe lief die Bevölkerung von Domino City die Straßen entlang und auch er selbst machte keine Ausnahme. Grau und Weiß waren die dominierenden Farben der Stadt und ihrer Umgebung. Weihnachtsschmuck erhellte und verzierte die Straßen und Häuser nicht mehr und die Stimmung der Bevölkerung hatte sich längst von der „Nächstenliebe“ wieder abgewandt. Es waren nur noch schlechte Laune und grimmige Gesichter auf der Straße zu sehen, wenn man denn hinter den Mützen und Schals überhaupt irgendetwas von den Menschen sah, die einem gegenüberstanden oder an einem vorbeiliefen, auch hier war Joey keine Ausnahme.

Auch die Kleidung hatte sich den Gemütern der Menschen angepasst und so war man

von dunkeln Farben umzingelt. Die Sonne ließ sich schon seit Anfang Dezember nicht mehr Blicken und das war nun mehr als ein einhalb Monate her.

Jeder, der vor die Tür musste, verfluchte sich selbst dafür. Denn man war innerhalb von Sekunden an der frischen Luft durchgefroren und total durchnässt, vom Schnee der vom Himmel fallen. Oftmals endete der Tag von den Menschen mit einer heißen Dusche und dem Eincremen von blauen Flecken, die man sich zugezogen hatte, weil man ausgerutscht war und auf irgendeinem Körperteil landete, oder weil man sich doch so hart an irgendwas stieß.

Auch Joey hatte die Prozedur heute schon durchgemacht. Mal wieder ist er auf dem Heimweg von der Schule auf den Hintern gefallen und zu Hause hatte er sich unter die heiße Dusche gestellt, um das Taubheitsgefühl seiner Glieder loszuwerden. Hierbei hatte er sich im Spiegel betrachtet und festgestellt, dass er einen großen Bluterguss am Hinterteil hatte vom harten Asphalt.

Es war noch früher Abend, er wusste die Uhrzeit nicht genau, aber da Acht-Uhr-Nachrichten noch nicht begonnen hatten und die meisten Serien noch mitten im Geschehen waren, schloss er auf irgendwas zwischen zwanzig nach Sieben und viertel vor Acht.

Die Schule war Gott sei Dank vorbei und er träumte einfach nur davon, heute in Ruhe den Abend vor dem Fernseher zu verbringen und sich seine noch immer kalten Knochen mit heißer Schokolade und Tee wieder aufzuwärmen, während er sich tiefer in seine Decke kuschelte, die er aus seinem Zimmer ins Wohnzimmer gezogen hatte. Innerlich fragte er sich, ob sein Vater nicht genauso fror wie er, denn dieser war noch nicht zu Hause aufgetaucht. Joey wusste nicht genau, wo sein Vater gerade war, aber viel Auswahl gab es nicht. Kneipe, Straße oder Daheim. Da das letzte nicht zutraf, blieben nur noch die beiden anderen Optionen, jedoch verschwendete er auch keinen Gedanken daran, seinen alkoholabhängigen Erzeuger irgendwo zu suchen. Normalerweise wäre Joey jederzeit froh, wenn er die Wohnung aus irgendeinen Grund verlassen könnte, um möglichst selten seinen Vater zu sehen, doch irgendwie war ihm, dank der Kälte und der Stimmung, die er gerade davon hatte, auch alles ziemlich egal, auch ob sein Vater betrunken neben ihm sitzen würde oder nicht.

„Joey?“, hörte er Tristans Stimme aus der Ohrmuschel und sie brachte ihn wieder aus seiner Gedankenwelt zurück.

„Mhm?“, murrte er in das Telefon.

„Sag mal, was ist denn mit dir los?“, erkundigte sich sein Freund beim ihm.

„Nichts, was soll schon sonderlich sein“, antwortete er und legte die Fernbedienung weg.

Er hatte sich entschlossen irgendeinen Musiksender laufen zu lassen und die Chartmusik dieses Monats zu hören, auch wenn sie reichlich wenig Begeisterung bei ihm weckte. Wenn schon nichts Anständiges zum Schauen lief, dann konnte er sich auch genauso stumpfsinnig von Musik berieseln lassen, wo man wenigstens weder zuschauen, noch zuhören musste.

„So kommst du mir aber nicht vor. Irgendwie erscheinst du mir in letzter Zeit sehr... depressiv, ja depressiv ist das richtige Wort“, Joey konnte sich vorstellen wie Tristan am anderen Ende der Leitung saß und heftig mit dem Kopf nickte, dass tat er beim telefonieren oft, auch wenn er wusste, dass ihn niemand sah.

„Ich bin nicht depressiv“, verneinte Joey und zog seine Decke noch näher an sich heran, „das Wetter drückt mir einfach auf das Gemüt und ich habe einfach keinen Bock mehr auf diese scheiß Kälte. Ich wundere mich jeden Tag, dass ich noch nicht krank bin.“

„Das ist doch das gleiche wie depressiv zu sein, aber das ist auch nicht so wichtig, weiß du was deine Stimmung aufheitern würde?“

„Was?“, es war eine höfliche Frage, Joey selber wollte die Antwort jedoch gar nicht wissen.

„Wenn du heute Abend mit mir weggehst und mal wieder richtig die Sau raus lässt. Du weißt schon, geilen Weibern in Minis und knappen Oberteilen hinterher schauen, flirten, baggern und saufen, so ein richtiger Männerabend halt“, Tristans Stimme klang energisch und kraftvoll und er schien seinen Worten selber zu glauben.

Joey allerdings zweifelte an der Tatsache, dass es wirklich weibliche Wesen gibt, die bei sich der Kälte ernsthaft so frei anzogen.

„Frag doch Yugi“, erwiderte der Blonde und strich eine Strähne aus seinem Gesicht, die ihn plötzlich ungemein störte.

„Yugi“, er hörte ein lautes Lachen am anderen Ende des Hörers, „du weißt, ich mag Yugi. Aber der kleine Engel würde in keinen Club kommen, und würde tot Umfallen, wenn er Alkohol nur riecht, geschweige den was passiert, ganz davon zu schweigen, was passieren würde wenn ich versuche mit ihm über heiße Tussis zu reden.“

Joey selber musste grinsen. Yugi war ein toller Freund und ein guter Mensch, aber leider zu gut manchmal.

„Komm schon, glaub mir, dass wird Wunder bewirken und wir haben schon ewig nichts mehr unternommen“, flehte Tristan.

Auch da musste Joey ihm recht geben. Tristans ersten Aussage zwar nicht, aber seiner zweiten. Seit die Kälte die Nerven der Menschen überreizte und der Schnee nicht mal mehr den Kindern Freude bereitete, sondern alle Altersklassen ihn einfach nur noch nervenaufreibend fanden, seitdem hatte auch Joey nichts mehr mit Tristan unternommen.

Joey seufzte nachgiebig und meinte nur noch: „Na gut, aber nur weil du es bist.“

Er hörte wie Tristan sich freute und er würde Wetten abschließen, dass dieser gerade in seinem Zimmer herum sprang wie ein kleines Kind.

Joey selber hätte gern die Hälfte der Energie, die Tristan gerade nur beim rumhüpfen verbrauchte.

Alles andere ging dann an dem Blonden vorbei. Er merkte sich nur die Uhrzeit, zu der er sich mit Tristan vor dem Club Blue treffen wollte. Ihren ehemaligen Stammclub. Tristan hielt es für eine Superidee mal die alten „Locations wieder abzuchecken“.

Joey wusste nicht, was er davon halten sollte. Das letzte Mal, als sie dort unterwegs waren, gehörte zu der Zeit, an die er sich nicht gern zurückerinnerte. Viel zu schlimme Sachen hatte er damals angestellt und den Sinn seines Lebens aus den Augen verloren.

Er verstand nicht, was Tristan sich davon erhoffte. Er selber erhoffte sich nur eins, nicht mehr die Leute von damals zu treffen und mit Glück unerkant wieder rauszukommen. Wenn er daran dachte, dass er nach dem Club immer blau geschlagen Heim kam und die nächsten Tage nicht in die Schule ging, weil er kaum laufen konnte, grauste es ihm tierisch.

Andererseits hatte er sich selbst geändert, ging auf Schlägereien anders zu und versuchte sie zu vermeiden, und immerhin waren sie schon ewig nicht mehr dort gewesen. Wahrscheinlich sind die alten Gesichter von damals auch so verschwunden, wie er damals.

Mürrisch trennte er sich von seiner Decke und ging fröstelnd, wegen dem Verlust seiner Wärmequelle, in sein Zimmer zu seinem Kleiderschrank, den er genauso mürrisch öffnete, wie er sich auf dem Weg zu ihm gemacht hatte.

Achtlos fischte er immer wieder Kleiderstücke aus dem Schrank und warf sie aufs Bett.

Es dauerte lange, bis er das passende gefunden hatte. Seiner Stimmung entsprechend war auch seine Kleidung düster gehalten. Ein weinrotes Hemd mit dreivierteil Ärmeln. Er ließ die obersten Knöpfe offen. Als Hose wählte er eine ausgewaschne Jeans deren Grundfarbe irgendwann mal Schwarz war. Er legte sich nur schnell seine Hundemarkenanhänger als Kette an und einen schlichten Nietengürtel aus schwarzen Leder.

Er betrachtete sich noch mal im Spiegel und musste über sich selbst lachen. Er wurde oft deswegen von Kaiba aufgezogen. Stempelte er sich gerade selber als Köter ab?

Er zuckte mit den Schultern und schaute auf die Uhr. Es war einundzwanzig Uhr und wenn er noch rechtzeitig ankommen wollte, musste er sich bald auf den Weg machen. Er ging noch schnell in die Küche und machte sich noch einen Kaffee, um noch irgendwie die Müdigkeit aus sich rauszubekommen. Schnell suchte er Pulverkaffee, Tasse, Zucker und Milch zusammen, und schaltete den Wasserkocher ein.

So lange das Wasserkocher vor sich hin blubberte, füllte er alles in die Tasse und schüttete, eher der Wasserkocher fertig war, auch schon das nicht ganz heiße Wasser dazu.

Er rührte es beiläufig um und trank in großen Schlucken die Tasse leer. Ohne noch mal auf die Uhr zu schauen zog er sich seine warme Jacke an, und verummte sich mit einer Mütze und einem Schal wieder wie ein Schwerverbrecher.

Schnell schaute er noch nach, ob er alles dabei hatte. Portemonnaie: da, Schlüssel: da, Geld: da.

Startbereit legte er seine Hand auf den Türgriff und machte sich auf die Kälte bereit, die ihm gleich entgegenkommen würde. Er schloss seine Augen und nahm seinen ganzen Mut zusammen, dann drückte er die Tür auf und wurde auch von der Kälte nicht enttäuscht. Der Wind zog sich sofort durch die Kleidung und die dicken Schneeflocken landeten auf seiner nackten Haut. Er zog sich zusammen und versuchte damit möglichst weit in seiner Kleidung sich zu versinken, um sich der Kälte zu entziehen.

Er war keine fünf Minuten gelaufen und verfluchte schon Gott und die Welt und besonders Tristan und wünschte ihm alles Mögliche an den Hals. Das änderte sich auch nicht als er beim ‚Blue‘ ankam.

Vor dem Blue hatte sich eine Menschenmasse gebildet und Joey verdrehte die Augen. Erstaunt musste er feststellen, dass Tristan recht hatte. Bei dem Wetter standen wirklich Mädchen und junge Frauen rum, die selbst für den Sommer zu wenig an hatten. Beim anschauen wurde ihm noch kälter und so richtete er seinen Blick von den Massen weg und suchte nach Tristan.

„Gnade ihm Gott, wenn er nicht schon da ist“, presste er aus sich heraus und suchte nach dem Brünnetten.

Zu Tristans Glück war dieser auch schon da und redete mit zwei Mädchen, die genauso leicht angezogen waren, wie die anderen.

Er kannte sie nicht, jedoch ging er trotzdem zu der dreier Gruppe und begrüßte die Mädchen höflich bevor er sich zu Tristan drehte und auch ihn begrüßte.

„Na Kumpel, auch schon da?“, grinste Tristan ihn breit an.

Joey nickte nur, er hatte das Gefühl seine Lippen wären schlagartig eingefroren.

„Das sind Mizua und Yu“, blabberte Tristan freudig weiter und zeigte auf die Mädchen, Joey drehte sich wieder nur höflich zu ihnen um, merkte sich aber nicht mal die Gesichter der beiden, dann zeigte Tristan auf ihn „und das ist mein Kumpel Joey.“

Ein der Mädchen wollte gerade den Mund aufmachen, da kam Joey ihr zuvor: „Wollen wir nicht reingehen?“

Joey hatte keine Lust noch ein Gespräch anzufangen. Schon gar nicht in dieser Kälte. Tristan stimmte zu, was Joey ihm auch mit einem Blick des Todes auch riet.

Aufgrund von der Kontakte der Mädchen, kamen die beiden auch gleich rein.

Wenigstens zu etwas waren die beiden zu gebrauchen, denn Tristan und Joey kannten die Türsteher nicht und hätten sonst noch ewig draußen warten können.

Draußen war die Luft stickig und heiß. Joey entmummte sich und freute sich über die Hitze, auch wenn er ahnte, dass es in wenigen Stunden nicht mehr so angenehm finden würde.

Die Mädchen und Tristan setzten sich an die Bar und Joey setzte sich einfach dazu. Er bestellte sich einen Tequila, in der Hoffnung seine Stimmung damit zu heben. Tristan tat es ihm gleich und bestellte den Mädchen jeweils einen Cocktail ihrer Wahl.

Joey wusste sofort was Tristan vorhatte. Dieser versuchte sie schon abzufüllen.

„Toller Männerabend“, dachte Joey während er sich seinen zweiten und dritten Tequila bestellte und immer wieder Tristan zustimmte über dessen Heldentaten.

Manchmal versuchte er auch, einer der beiden Joey schmackhaft zu machen, doch Joeys abwehrende Haltung ließ sie schnell das Interesse an ihm verlieren, worüber er auch sehr froh war.

Tristan schaute immer wieder skeptisch zu seinem Freund, aber nach einer Stunde verstand er, dass Joeys Abneigung den Mädchen gegenüber nicht zum Verhängnis werden würde, sondern beide haben konnte, da war er doch froh, dass Joey kein Interesse hatte.

Als die Mädchen sich dann einmal frisch machen gegangen waren, drehte sich Tristan zu ihm.

„Hey, was ist los?“, Joey fühlte die Blicke von seines Kumpels während Joey selber gerade von Tequila auf Bier umstieg und sich eins bestellte.

„Nichts weiter, ich habe einfach noch nicht genug getrunken, um warm zu werden“, ein schlecht geschauspielertes Grinsen wrang er sich ab und nahm einen Schluck von seinem Bier.

Für Tristan hat es gereicht, was ihn beruhigte.

„Also Tristan, wenn du willst, dann geh mit den Mädchen richtig Party machen, du weißt schon“, jetzt nahm sein Grinsen freche Züge an, „ich derweil trink weiter und suche mir dann auch eine. Ich will ja nicht schuld sein, wenn du nicht zum Stich kommst.“

Tristans Miene hellte sich auf.

„Ey, du bist ein echter Freund“, und schon sprang er auf, winkte Joey noch kurz zu und lief in Richtung Toilette, um die Mädchen abzufangen.

„Ich weiß“, flüsterte Joey ihm noch nach und versank mit seinem Blick in dem Bier.

Er setzte es zum letzten Mal an und exte den letzten Inhalt.

Angewidert verzog er das Gesicht und bestellte sich dann zwei Wodkas auf einmal.

Seine Stimmung hob sich dann auch langsam. Nach dem vierten Wodka fand er auch das Mädchen ihm gegenüber auch nicht unattraktiv.

Er wollte ihr gerade ein Getränk bestellen und den Barkeeper bitten, dass Mädchen aufzufordern sich zu ihm zu setzen, da wurde er von hinten angetippt.

Leicht beschwipst drehte er sich um und schaute zu einem Mann im schwarzen Anzug. Fragend schaute er ihn an.

„Junger Herr, jemand aus der VIP-Lounge bittet Sie zu sich“, schrie der Mann ihm ins Ohr, weil die Lautstärke die gerade im Club war, verhinderte, dass man sich normal

unterhalten konnte.

„Aus der VIP-Lounge? Was will diese Person?“, antworte Joey.

Er wurde noch nie in die VIP-Lounge eingeladen, ehrlich gesagt hielt er die Lounge auch immer für ein Gerücht.

„Es wird Ihre Gesellschaft gewünscht“, erwiderte der Mann.

Misstrauisch beäugte er denn Mann, entschied sich dann, wahrscheinlich wegen dem Alkohol, zuzustimmen und ihm zu folgen.

Geschickt wandt sich der Mann durch die eng gedrängte Menge und Joey versuchte es ihm nachzumachen. Jedoch schwankte er zu sehr, so dass es bei ihm nicht so gut klappte, wie er wollte. Er war froh, als er die Treppe erreichte, denn hier war es leer.

Der Mann nickte den Türstehern zu und ging an ihnen vorbei.

Joey folgte ihm fasziniert. Schon die Treppe hatte einen ganz anderen Flair wie der Rest des Clubs und auch als sie mit dem Treppensteigen fertig waren, war es immer noch sehr Edel und geschmackvoll eingerichtet.

Es war hier minimal heller, auch wenn es eher von den Kerzen kam, die überall standen. Die Wände und Decken waren schwarz gestrichen, und die großen Sofas die jede Lounge standen, waren mit rotem Leder bezogen.

Joey fühlte sich irgendwie passend dazu.

Man hätte ihn irgendwo abstellen können, er würde zu Dekoration passen und nicht auffallen, dank seiner Kleidung. Irgendwie war er auch froh darüber, denn er wollte heute nicht wirklich auffallen.

„Anscheinend falle ich dann doch auf, wenn ich schon in die VIP-Lounge eingeladen werden“, stieg in ihm der Gedanke auf.

Doch bevor er weiter denken konnte, blieb der Mann stehen und zeigte mit einem Arm auf eine Lounge. Joey ging an ihm vorbei und betrachte sie kurz. Sie sah aus wie alle anderen. Doch waren hier eindeutig weniger Menschen, als in den anderen, wo immer kleine Gruppen von hochnäsigen Jugendlichen saßen. Hier saß eine Person im Schatten, so dass Joey außer seiner schwarzen Kleidung nicht viel erkannte. Auf dem Tisch stand eine Kerze und daneben eine Flasche Sekt kaltgestellt in einem Sektbottich voll mit Eis, die noch nicht geköpft war, sonst standen auf dem Tisch verteilt leere Whiskeygläser. Es waren fünf oder sechs, aber das Licht war zu schlecht, als dass man es genauer abzählen konnte. Joey stellte fest, dass es hier ungewöhnlich dunkel war, im vergleich zu den anderen Loungen. Dann richtete er seinen Blick wieder auf die schwarz gekleidete Person und stellte fest, dass es ein Kerl war.

Für einen Moment verlor er die Fassung. Er wurde von einem Kerl hier hochgeladen? Er war nicht begeistert davon, aber er wusste auch nicht, was er erwartet hatte.

Mit einer weiteren Armbewegung deutete der Mann im Anzug an, dass er sich doch setzen sollte.

Allein weil Joey nicht wusste was er machen sollte, entschied er sich vorerst zu setzen, gehen konnte er auch später noch, jetzt wäre es auf jeden Fall sehr unhöflich. Der Mann köpfte noch kurz die kaltgestellte Sektfalsche und verschwand dann auch. Joey musterte noch mal die Person vor ihm, und wusste nicht wirklich was er sagen sollte.

Dafür wusste es der Mann.

„Dich hier zu sehen, Köter“, sagte Joey eine wohlbekannte Stimme.

„Kaiba?“, Joey war erstaunt, wie klar seine Stimme war. Sehr klar sogar. Schlagartig war sein Alkoholkonsum wie weggeweht.

„Genau der“, Kaiba lehnte sich nach vorne und Joey konnte sein Gesicht und auch seine wunderschönen Augen sehen.

Was er aber noch sah, war etwas, was er an Kaiba nicht kannte.

Ein gerötetes Gesicht vom Alkohol und einen glasigen Ausdruck in den Augen.

Joey vermutete, dass die Gläser die auf dem Tisch standen, nicht die einzigen waren, die Kaiba heute getrunken hatte.

Joey fing an zu grinsen.

„Was grinst du so?“, im Vergleich zu seinem Aussehen, war seine Stimme deutlich und man merkte nichts von seinem Alkoholkonsum.

„Nichts, ich freu mich nur dich zu sehen“, erwiderte Joey und beobachtete, wie Kaiba sich nach vorne lehnte und nach dem Sekt griff.

„Auch einen Sekt?“, Kaiba hielt ihm die Flasche entgegen und Joey nickte, „ich lad dich auch ein.“

„Kaiba ich wusste nicht, dass du in solche Clubs gehst.“

„Du weißt vieles nicht von mir, Köter“

„Musst du mich denn jetzt auch beleidigen? Hast du mich deswegen zu dir holen lassen?“, schon genervt griff Joey nach dem Sekt und nahm ein Schluck.

Erstaunt stellte er fest, dass der Sekt nicht so süß war, wie die, die er kannte und nicht mochte.

„Nein, ich habe dich da unten alleine sitzen sehen, wie du von deinem Kindergartenfreund alleine gelassen worden bist und da bekam ich Mitleid mit dir“, auch Kaiba nahm einen Schluck.

„Mitleid mit mir? Du sitzt hier auch allein“, konterte Joey.

„Ich sehe dabei aber nicht aus, wie ein Welpen der von der Mutter weggerissen wurde“, genüsslich nahm Kaiba elegant noch einen Schluck und schenkte sich nach.

Ohne zu fragen goss er auch in Joeys halbvolles Glas ein.

Der Blonde reagierte nicht weiter drauf, sondern nahm das Glas zu sich und wollte gerade einen Schluck nehmen, als Kaiba auf einmal eine Bewegung machte, die Joey aufforderte mit ihm anzustoßen.

Joey kam der Aufforderung nach.

„Weißt du, gerade hast du Ähnlichkeit mit einer Schnapsdrossel“, jetzt nahm Joey seinen Schluck zu sich.

„Nach deinem Alkoholkonsum von unten zu urteilen, bist du auch kein Verächter von Alkohol.“

„Das habe ich wohl auch nie behauptet oder?“, Joey fühlte sich unwohl.

Er fühlte sich von Kaiba beobachtet und das ließ ihn sich in seiner Haut nicht wohlfühlen.

Wie lange hatte Kaiba ihn wohl schon beobachtet?

Joey schaute zu der Tanzfläche die vor ihm direkt im Sichtfeld war, stellte dabei aber fest, dass man auf die Theke auch einen guten Blick hatte.

„Dann können wir ja gleich zu härteren Sachen greifen“, Kaiba griff nach einem Telefon, dass in seiner Nähe lag und Joey bisher nicht aufgefallen war.

Kaiba bestellte eine Flasche Tequila.

Joey schaute zu den Gläsern, die auf den Tisch standen und war verwundert von der Bestellung. Hier standen nur Whiskeygläser rum und die zwei Sektgläser, aus denen die beiden gerade getrunken hatten.

Fragend schaute Joey den Brünetten an, als dieser die Bestellung beendet hatte.

„Du trinkst doch Tequila, auf jeden Fall hast du es vorhin noch getrunken“, antwortete Kaiba auf Joeys Blick.

Damit fühlte sich der Blonde nicht wohler.

Kaiba griff neben das Telefon und brachte eine Schachtel Marlboro Zigaretten zum

Vorschein.

Er holte sich eine raus, steckte sie in den Mundwinkel und hielt Joey die Schachtel hin. Auch Joey griff nach einer Zigarette.

Er beobachtete Kaiba, wie er ein Zippo aus seiner Hosentasche holte und betätigte es. Es kam eine Flamme, welche er Joey entgegen hielt, als dieser sich dann ein Stück nach vorne lehnte um seine Zigarette anzuzünden, könnte er schwören, ein Lächeln in Kaibas Gesicht zu sehen, aber er war sich wegen der Zigarette nicht sicher, die der Brünette mit dem Lippen festhielt.

„Ich wusste nicht, dass du rauchst, Wheeler.“

„Gelegentlich, aber ich wusste auch nicht, dass du rauchst“, genüsslich zog er den ersten Zug ein und behielt in kurz in sich.

In der Zeit kam der Tequila mit zwei kleinen Gläsern und einem extra Teller, auf dem die Zitronenschreiben schön sortiert lagen und in dessen Mitte stand ein Salzstreuer. Der Kellner entfernte sich sofort.

Wieder lehnte sich Kaiba nach vorne und goss Joey und dann sich selber etwas ein.

Joey griff der weil nach einer Zitronenscheibe und dem Salz und machte sich bereit einen zu trinken.

Kaiba tat es ihm nach und legte seine Zigarette nebenbei auf den Aschenbecher.

Sie stießen an und leckten dann das Salz ab, exten das Glas und aßen dann die Zitrone. Verwundert stelle Joey fest, dass Kaiba sein Gesicht nicht verzog. Er schloss darauf, dass der Brünette schon so viel getrunken hatte, dass er den brennenden Schmerz in der Kehle schon nicht mehr spürte.

Joey jedoch war nach dem Schock von Kaiba wieder komplett nüchtern und kniff die Augen zusammen.

Schnell nahm er einen Zug von der Zigarette.

Die glasigen Augen von Kaiba beobachteten jede Bewegung von Joey und als dieser sein Glas wieder abstellte, goss er auch schon wieder nach.

Er selber griff wieder nach einer Zitronenscheibe und forderte Joey auf, dieser schüttelte jedoch den Kopf.

„Ich setzte eine Runde aus.“

Das Kaiba so viel trank war ihm neu. Das Kaiba überhaupt wo anders war, als in der Schule oder in seiner Firma irritierte ihn sehr. Andererseits war Kaiba nur ein Jahr älter als er selbst und wollte auch seine Jugend genießen.

„Ich wusste nicht, dass du in diesen Club gehst“, schnitt Kaiba das Thema vom Anfang noch mal an.

„Das gleiche kann ich auch von dir sagen“, Joey beobachtete wie Kaiba sich abermals nachgoss und es in sich reinschüttete.

„Der Club gehört mir“, erwiderte dieser, nachdem er die Zitronenscheibe gebissen hatte.

„Wie hätte es anders sein können, die gehört am Ende sowieso die ganze Stadt“, wieder schüttete Kaiba sich nach.

„Nicht die ganze, aber zum Großteil, und nicht nur diese Stadt“, Kaiba forderte abermals Joey auf, mit ihm einen zu trinken.

Diesmal kam Joey der Bitte nach und drückte nebenbei den Zigarettenstummel aus.

Kaibas Zigarette lag achtlos in der Ablage und verbrannte sich selber.

Wieder stießen sie an und schütteten das Zeug in sich hinein.

Danach drückte Joeys auch Kaibas Zigarette aus, bevor der Filter auch noch anfang zu glühen und zu stinken.

Sie schütteten noch zwei oder drei Runden hintereinander den Tequila in sich, bis

Kaiba abermals nach seiner Marlboropackung griff und zu rauchen begann. Auch Joey nahm sich eine.

„Hat es einen Grund, dass du so viel trinkst?“, langsam wurde Joey wieder schwummrig vor den Augen und der Tunnelblick setzte schon leicht ein.

„Ich trinke mir wahrscheinlich Mut an“, man sah Kaiba an, dass er ein starker Raucher war, denn er rauchte sehr schnell, mit langen Zügen und schnellen ziehen.

„Mut? Für was brauchst du denn Mut?“, kicherte Joey.

„Um das zu sagen habe ich noch nicht genug getrunken.“

Verwirrt blickte Joey Kaiba an.

„Schau mich mit deinen Hundaugen nicht an“, der Brünette griff sich an die Schläfe und fing an sie leicht zu massieren.

„Ist alles okay?“, besorgt legte Joey den Kopf schief und suchte Kaibas blick.

„Ja, alles okay. Ich musste nur kurz an etwas denken“, Kaiba richtete sich wieder auf und trank wieder eine Runde Tequila.

Joey tat es ihm gleich.

„Und warum trinkst du so viel?“, fragte Kaiba.

„Ich weiß es nicht, vielleicht weil ich schon lange nichts mehr getrunken habe und weil ich in Gesellschaft bin“, wieder kicherte Joey, dem der Alkohol immer weiter zu Kopf stieg.

„So, so, ich animiere dich zum Trinken. Das hört sich an, als wäre ich ein schlechter Einfluss“, gab Kaiba von sich und trank wieder.

„Wer sagt denn, dass du das nicht bist.“

Joeys blick ging über die Tanzfläche und er fischte sich immer wieder ein paar Mädchen raus die er sich genauer anschaute.

„Was hast du da gesehen, Köter?“, Kaiba folgte Joeys blick.

„Nichts ich schau mir nur die Mädchen an, sind schon einige hübsche dabei“, antwortete Joey.

„Pff“, ein abfälliges Pfeifen kam von Kaiba und Joey drehte sich verwirrt um und sah wie Kaiba abermals etwas in sich rein goss.

„Was ist denn los?“, lallte Joey, ohne es zu bemerken.

„Nichts, du magst also diese Art von Frauen“, Kaibas Stimme blieb weiterhin sehr deutlich.

„Mögen, ich mag viele Typen von Frauen, aber vom Aussehen, da sind die meisten hier sehr ansprechend“, Joey fing an zu lachen.

„Aha“, gab Kaiba knapp von sich, trank wieder und zündete sich anschließend wieder eine Zigarette an.

Diesmal bat er Joey keine an, aber den Kleineren störte es auch nicht sonderlich.

Er gähnte, wollte sich was eingießen und stellte fest, dass die Flasche bereits leer war. Also nahm er mit der Sektfalsche vorlieb, stellte dabei beiläufig fest, dass das Eis schon komplett geschmolzen war. Ihm war es egal.

Er machte sein Sektglass voll und vergoss auch ein wenig auf dem Tisch.

Danach exte er den Sekt und schaute zu Kaiba der abwesend den Sektleck auf den Tisch begutachtete.

„Kaiba?“, versuchte Joey ihn wieder in diese Welt zu rufen.

Seine glasigen Augen richteten sich auf seine braunen Augen, die wahrschlich jetzt genauso glasig waren.

„Ja?“, er rieb seine eiskalten blauen Augen, als würde irgendwas nicht mit seinen Augen stimmen.

„Nichts, du warst nur so abwesend“, sagte Joey und schenkte sich abermals Sekt ein.

Kaiba griff nach der Tequilaflasche und als er merkte, dass sie leer war, nahm er den Telefonhörer und bestellte noch mal eine.

Sie tranken weiter. Leerten auch die zweite Flasche. Je mehr Alkohol im Spiel war, umso mehr wurde die Stimmung freundschaftlicher. Als dann die zweite Flasche leer war, fiel Kaiba auf, dass Joey immer wieder gähnte in immer kürzer werdenden Abständen. Er bestellte die Rechnung, achtete aber penibel darauf, dass Joey sie nicht sah und zahlte schnell.

Dann schlug er Joey vor, diesen nach Hause zu fahren.

Joey weigerte sich, aber Kaiba hörte nicht weiter drauf und zog ihn hinter sich her.

Vor dem Club stand auch schon bereits eine Limousine bereit und Joey blieb nichts weiter übrig, als schweigend hinter Kaiba zu gehen.

Kurz bevor er in die Limousine stieg, drehte er sich noch mal kurz um und sah, dass immer noch Menschenmassen vor der Tür standen. Wie viel Uhr es wohl schon war?

„Wheeler? Kommst du?“, ungeduldig stand Kaiba hinter ihm und hielt die Tür offen.

Schweigend stieg der Blondschoopf ein und ließ sich von dem Luxus verzaubern.

Mit großen glänzenden Augen schaute er sich alles genau an. Amüsiert betrachtete der Größere ihn.

„Du bist wohl noch nie in einer Limousine gefahren?“, stellte er fest.

„Wie denn? Nicht jeder Mensch ist so ein Geldscheißer wie du“, sagte Joey, jedoch ohne einen kämpferischen Unterton, „aber sag mal Kaiba, willst du nicht wissen, wo ich wohne?“

Kaiba Miene verzog sich kein Stück, als er aus dem Fenster schaute und erwiderte: „Ich weiß wo du wohnst.“

Vom Alkohol noch immer ganz schummrig verstand Joey das Gewicht der Antwort nicht.

Kaiba holte aus der kleinen Bar, die in der Limousine integriert war, eine Flasche Wodka raus.

Ohne auf Manieren zu achten, öffnete er sie und nahm einen großen Schluck daraus, danach bot er sie Joey an, der sich die Flasche nahm und ebenfalls einen großen Schluck nahm.

Dann ging sie wieder an Kaiba, der noch mal an ihr nippte und dann eine Zigarette anzündete und Joey auch eine gab.

Kichernd schaute Joey ihn an.

„Was ist los?“, der Brünette griff nach einem Aschenbecher und stellte ihn zwischen die beiden.

„Wir haben uns gerade indirekt geküsst“, kicherte Joey wie ein Kindergartenkind.

Kaiba wurde bei den Worten leicht rot, aber kaum merklich, denn zu sehr war das Gesicht durch den Alkohol gerötet.

Der Wagen hielt.

Joey schaute aus den verdunkelten Fenstern und stellte fest, dass sie vor dem großen Plattenbau standen, in dem er wohnte.

Er bedankte sich bei Kaiba und wollte gerade aussteigen, da schlug Kaiba vor, noch eine gemeinsam zu rauchen.

Beide stiegen aus und zum zigsten Mal rauchten sie für diesen Abend zusammen.

Es lag ein langes und erdrückendes Schweigen in der Luft.

Irgendwie traute sich Joey nicht mehr mit Kaiba zu reden.

Die Kälte hielt immer noch an, doch Joey fühlte sie nicht so stark, wie am Anfang des Tages, trotzdem fing es an ihn zu frösteln.

„Ist dir kalt?“, fragte Kaiba.

„Nein, ich finde es nur cool so zu zittern, dass tu ich manchmal so aus Spaß“, giftete Joey zurück und zog noch mal an seiner Zigarette.

Kaiba nahm seine Zigarette in den Mund und zog sich einen Mantel aus und legte in über Joey.

„Aber jetzt ist dir doch kalt“, hitzig versuchte Joey ihm den Mantel wieder zu geben.

„Weißt du Köter, ich glaube jetzt habe ich genug getrunken, um den Mut zu haben“, zusammenhanglos fing Kaiba an zu reden und Joey blieb in seiner Bewegung stehen, schaute sein Gegenüber still an.

„Ich war erstaunt, dich heute im Club zu sehen. Dabei bin ich dort hingegangen um dich aus meinen Kopf zu bekommen und mich ein wenig abzulenken. Ich habe Ausschau gehalten nach irgendeinen Typen, um ihn nach oben zu bitten. Jemanden mit blonden Haaren. Und da warst du auf einmal. Alles was ich tun konnte war einfach nur trinken und trinken und versuchte den Mut zusammen zu bekommen, um dich zu mir zu bitten und da sah ich, wie das Mädchen dir Gegenüber ständig zulächelte und ich sah, wie du Interesse an ihr fandest und da wusste ich, wenn ich dich nicht jetzt zu mir hole, dann werde ich nur etwas sehen was ich so schnell nicht mehr vergessen werde und was unglaublich schmerzt. Deswegen habe ich dich zu mir holen lassen“, er zog ein letztes Mal an seiner Zigarette und warf sie achtlos auf den Boden, wo er sie mit dem Schuh zerdrückte, danach zündete er sich die nächste an, „ich habe nie verstanden, wie ich an so einem rüdischen Straßenköter wie dir nur Interesse finden konnte. Aber irgendwann gingst du mir nicht mehr aus dem Kopf.“

Kaiba zog schnell ein paar Züge an seiner Zigarette, Joey beachtete seine nicht, bis er merkte wie es an seinen Fingern langsam warm wurde und ließ sie fallen.

Kaiba hatte schon fast aufgeraucht als er dann sagte: „Auch wenn ich mich morgen dafür hassen werde, wahrscheinlich aber werde ich mich wohl eh nicht mehr dran erinnern. Wheeler, ich glaube ich habe mich in dich verliebt.“

In dem Moment war Joey zum zweiten Mal an diesem Abend schlagartig nüchtern.

Kaiba schnippte seine Zigarette weg, kam zu Joey zu drückte ihm einen Kuss auf die Stirn und stieg dann in seine Limousine ein, ohne sich noch mal umzudrehen, gab er den Befehl und der Wagen fuhr los.

Ein verdatterter Joey schaute dem Wagen noch lange hinterher, selbst als er schon lange aus dem Sichtfeld verschwunden war. Als er irgendwann merkte dass sein ganzer Körper wegen der Kälte brannte, entschied er sich in seine Wohnung zu gehen. Er schaute auf die Uhr, es war schon nach fünf Uhr morgens.

Sein Vater war immer noch nicht zu Hause.

Er ließ sich in sein Bett fallen.

„Ob er es ernst gemeint hat?“, kam immer wieder in Gedanken, bis er dann komplett eingeschlafen war.

Es wäre nett wenn ihr mir ein Kommi hinterlassen würdet ^^ gerne auch kommis die nicht nur lieb und nett sind ^^

Des weiteren, lest doch meine anderen FF's auch ^-^ die anderen werden sehr schnell komplett oben sein, da sie schon fertig geschrieben sind ^-^

Schönen Tag/Abend noch

Keksi